



*Frohe Weihnachten
und ein gutes neues Jahr*



Christian VOLEK

Chefredakteur
bezirks-newsletter

Eine sicherlich notwendige Einrichtung, um sich auch seitens der Dienststelle abzusichern. Immer mehr stelle ich mir aber die Frage ob wirklich alles einer Niederschrift bedarf. Vielleicht wären viele Probleme auch einfach in einem Gespräch zu klären. Es gibt Bereiche in denen Mitarbeiter*innen mit der Flut an Verordnungen und Vorschriften einfach überfordert sind und nicht in vorsätzlicher, böser Absicht handeln. Oft wird mit Hausverstand gehandelt, was dann irgendeiner Verordnung widerspricht. Diese Verordnungen entstehen meist als Folge vergangener Situationen die dann nicht nachvollziehbar sind, wenn man nicht weiß, wie sie entstanden sind. Liebe Mitarbeiter*innen der Dienststelle, für euch ist es tägliches Brot sich mit diesen Vorschriften und Verordnungen auseinanderzusetzen, viele Bedienstete haben aber mit manchen Dingen ein Leben lang nichts zu tun. Ich habe Herrn Oberamtsrat Schogger nach einer Niederschrift gefragt, ob es wirklich notwendig ist, so viele Niederschriften durchzuführen. Letztendlich ist es Arbeit für die Dienststelle, Arbeit für die Personalvertretung und enormer Stress für die Bediensteten. „Wir müssen Hinweisen nachgehen“ war seine Antwort. Müssen wir wirklich jeder Kleinigkeit eine Niederschrift folgen lassen oder ist vielleicht ein Gespräch oft effizienter. Zumindest menschlicher.

Was Vorladungen und Niederschriften in der Dienststelle betrifft möchte ich nochmals auf

Niederschrift

Ich durfte (musste) in letzter Zeit viele Termine in der Dienststelle absolvieren, wo Bedienstete zu Niederschriften gebeten wurden.



einiges Hinweisen. Ich weiß, ich predige dies bereits wie ein Geistlicher, aber es ist notwendig da sich die Mitarbeiter*innen in einer Stresssituation befinden, wenn sie in die Dienststelle geladen werden.

Ich habe Herrn Schogger mal die Frage gestellt, warum bei einer Ladung nicht auch das Thema bekanntgegeben wird. Immerhin könne man sich dann vorbereiten. Das ist aber genau das, was die Dienststelle nicht möchte. Oft, so meint er, ist der Überraschungseffekt notwendig, damit die Wahrheit ans Licht kommt. Hier gleich der erste Rat. Wirst du mit einem Thema überrascht, bei dem du eventuell Zeugen, Beweise oder einfach nur Zeit zum Denken brauchst, hast du das Recht das Gespräch abubrechen, einen Personalvertreter beizuziehen und einen neuen Termin zu fordern.

Eine/n Personalvertreter*in würde ich unbedingt zu solchen Gesprächen beiziehen. Solche Verhandlungen sehen meist ganz anders aus, wenn jemand anwesend ist, der weiß, wie die Gesetzeslage ist oder wo man diese nachlesen kann.

Nochmal, **du hast das Recht eine/n Personalvertreter*in (deiner Wahl) beizuziehen und bis zur Anwesenheit der Vertretung das Gespräch zu unterbrechen.**

Meistens wird man dieser Forderung nachkommen. Es ist aber auch schon vorgekommen, dass erklärt wird, es sei eine Anwesenheit der Personalvertretung nicht notwendig, da die Beweislast sowieso erdrückend ist. Hier mein Tipp, **es kann nicht schlimmer werden als es sowieso schon ist.** Mit der Anwesenheit und Verhandlung der Personalvertretung wird sehr oft eine Milderung herausgeschlagen. Außerdem erschwert es unsere Arbeit eines Einspruchs enorm, wenn bereits etwas unterschrieben wurde. Apropos Unterschrift. Die Unterschrift auf der Niederschrift zu verwei-

gern, bringt dir nur den Vermerk „Unterschrift wurde verweigert“. Für jedermann ersichtlich, das bringt gar nichts. Ich kann mich an Verhandlungen erinnern, wo das Dokument, auf Verlangen des Personalvertreters, mehrmals geändert und umgeschrieben wurde. Kleine Formulierungsfehler, die fatales nach sich ziehen können wurden ausgebessert, umformuliert oder entfernt.

Wir Personalvertreter*innen werden dank unserer guten younion- Gewerkschaft hervorragend ausgebildet und auf unsere Arbeit vorbereitet. Nütze dies und zieh uns bei. Wir sind für dich da und lassen dich auch in diesen unangenehmen Situationen nicht allein.



Please,
help me!

Graffiti Künstler Kronostitan

Was soll den das schon wieder sein. Graffiti (Schmierer) sind doch die, die Hauswände beschmieren. **NEIN**, denn es gibt auch legale Künstler in diesem Bereich. Einer dieser Künstler ist unser Kollege **Manfred Hasslinger**. Ein echtes Talent und wieder so ein Mitarbeiter, der unscheinbar als Springer in dein Schulhaus kommt. Lassen wir ihn aber selbst über sich erzählen. Manfred bitte ...



Mein Name ist Hasslinger Manfred , geboren am 21.06.1982. Grafiker ist mein erlernter Beruf allerdings schlug ich 2011 einen zweiten Bildungsweg als Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger ein, wo ich meinen Lehrabschluss mit ausgezeichneten Erfolg absolvierte. Seit 4.4.2019 bin ich als Schulkwart tätig.



alle Fotos im Beitrag © Manfred Hasslinger

bezirks-newsletter



Seit 1998 Sprühe ich Graffiti auf Wände. Anfangs mit Buchstaben. Langsam entwickelte ich meinen Stil. Durch vieles Sketchen (Skizzieren auf einen Blatt Papier) wurde ich immer besser. Das Malen hat mir schon als Kind sehr gefallen. Ich kam 2003 ins Graffiti Magazin „servus wien“ das mich in meinen künstlerischen Dasein noch mehr bestärke.

DA 124

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt

5.



Ich gewann durch das Malen an der Hall of Fame (Bezeichnung für legale Wände) immer mehr Fähigkeiten und Aufträge da mich die Leute einfach ansprechen konnten. Durch die legale Mauer, die uns Michael Häupl / SPÖ ermöglicht hatte, bekam die Szene ein Werbemedium für Aufträge und natürlich auch einen Platz zum Üben um besser zu werden.



Ich hatte schon sehr früh meine Buchstaben mit Charakter verziert. Meine Bilder wurden besser und meine Charakter immer komplexer. Mittlerweile male ich meine Buchstaben im 3d style (Stil) und meine Charakter in „anime style“. Ich gewann über die Jahre Ausschreibungen und Wettbewerbe, besprühte für Wiener Wohnen einen Van im Zuge einer Firmen Veranstaltung, machte private Hausfassaden, Garagen, Türen, Wohnzimmer, Kinderzimmer bunter sowie für die Bikerszene ihre Lokaltäten fetziger.

Von Amstettens Bürgermeister wurde ich eingeladen in seiner Stadt beim „Urban Street art Festival“ mitzuwirken.

Natürlich möchten viele nicht drei Tage lang lüften und alle Möbel bezüglich Sprühstaub abdecken. Außerdem ist auch der Geruch unangenehm. Für solche Fälle male ich Leinwände. Der Vorteil, man kann das Bild mitnehmen wenn man umzieht und man erspart sich das abkleben und putzen hinterher. Im Groben gesagt - ich liebe das Zeichnen, Malen, Gestalten von Wänden. Mein Hobby ist meine große Leidenschaft. Schön ist auch das Feedback der Menschen wenn ich ihnen meine Werke präsentiere. Der glückliche und dankbare Ausdruck. Mein Künstler Name ist übrigens „**kronostitan**“



folgen kannst du kronostitan auf Instagram und Facebook
www.instagram.com/kronostitan/
www.facebook.com/kronos.titan.1



DA 124



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt



DA 124

Manche gehen still und leise

Eine die uns still und leise verlassen hat, die uns aber in ihrem Leben oft zum Strahlen brachte, war Susanne Boamah.

Ich hatte das Glück sie kennen zu lernen. Sie war ein fröhlicher Mensch der mit seiner Fröhlichkeit ansteckend war. Viel zu früh hat sie uns verlassen so wie auch viele andere Menschen, die uns nahestanden. Legen wir

diese Zeitschrift einen Moment zur Seite und gedenken wir dieser Menschen. Schenken wir ihnen eine Minute Aufmerksamkeit und lassen sie in unseren Gedanken an unserem Leben teilhaben.



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt

Aktion—“wir stellen vor”

Alexander KARALL & Gerald PROTZE, Schulwarte Im Wechseldienst in der Schulgasse 57



1999 wurde Alexander Karall Schulwart. Im Gastgewerbe tätig und an einem besonders schlimmen Tag war ein Stammgast der Schulwart war im Lokal. So hat es begonnen.

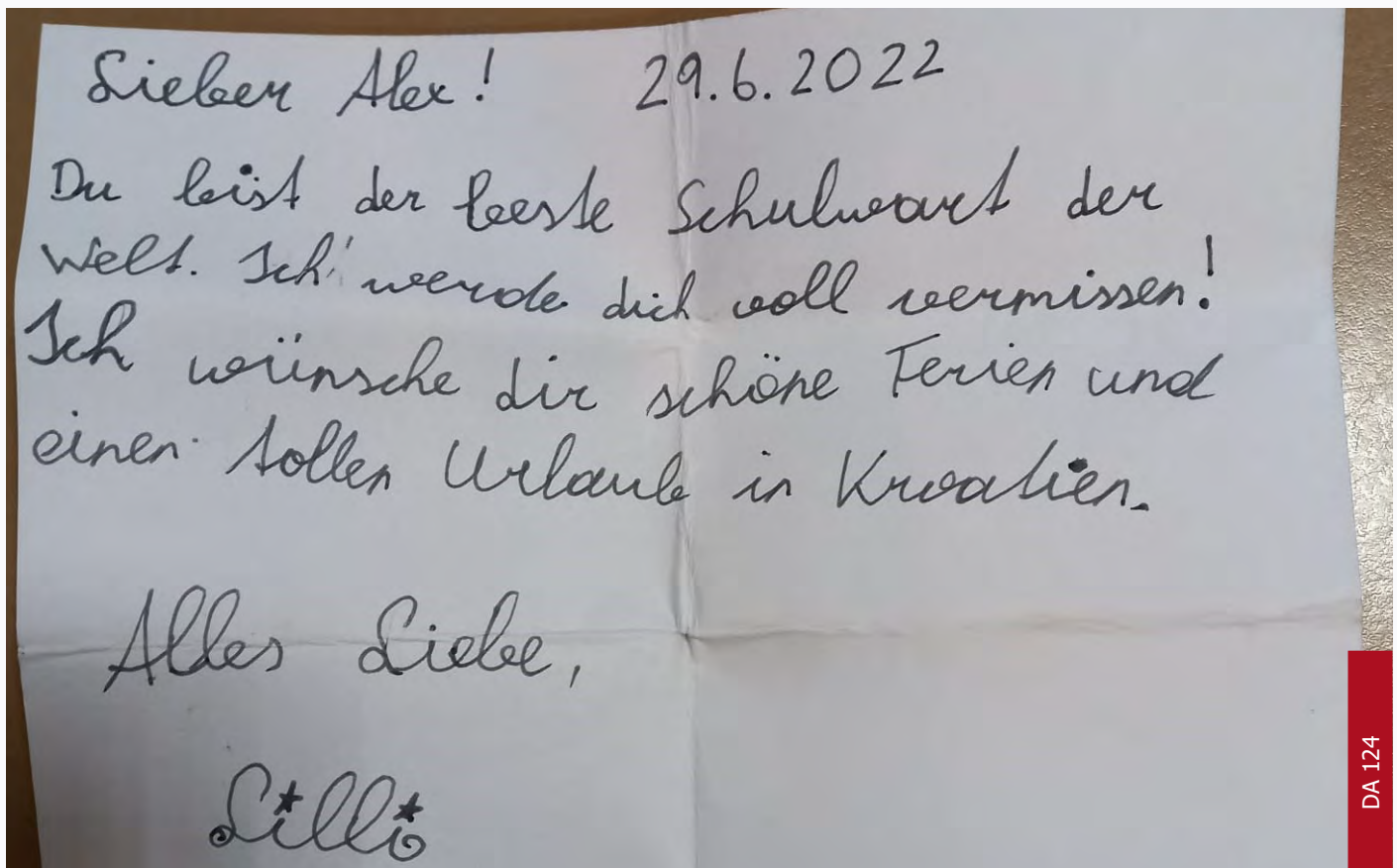
Telefonat mit Maslo und schon bald ein Vorstellungsgespräch in der MA 56. Eingeschult wurde Alex von Herrn Pehamberger in der Alsegger Straße. „Da musste ich durch eine harte Schule“ erklärt er heute mit einem Schmunzeln. Es dauerte nicht lange und er kam in die Schulgasse zum Kollegen Hansch-

mann. Wegen eines Zubaus durfte sich dieser entweder eine Raumpflegerin oder einen Schulwart aussuchen. Die Wahl fiel auf Karall mit der Begründung den Wochenendschneedienst nur mehr alle 2 Wochen zu haben.

3 Jahre haben die beiden unter dem Direktor Jerabek gearbeitet. Kein leichter Schulleiter, aber Alex ist heute noch mit ihm befreundet.

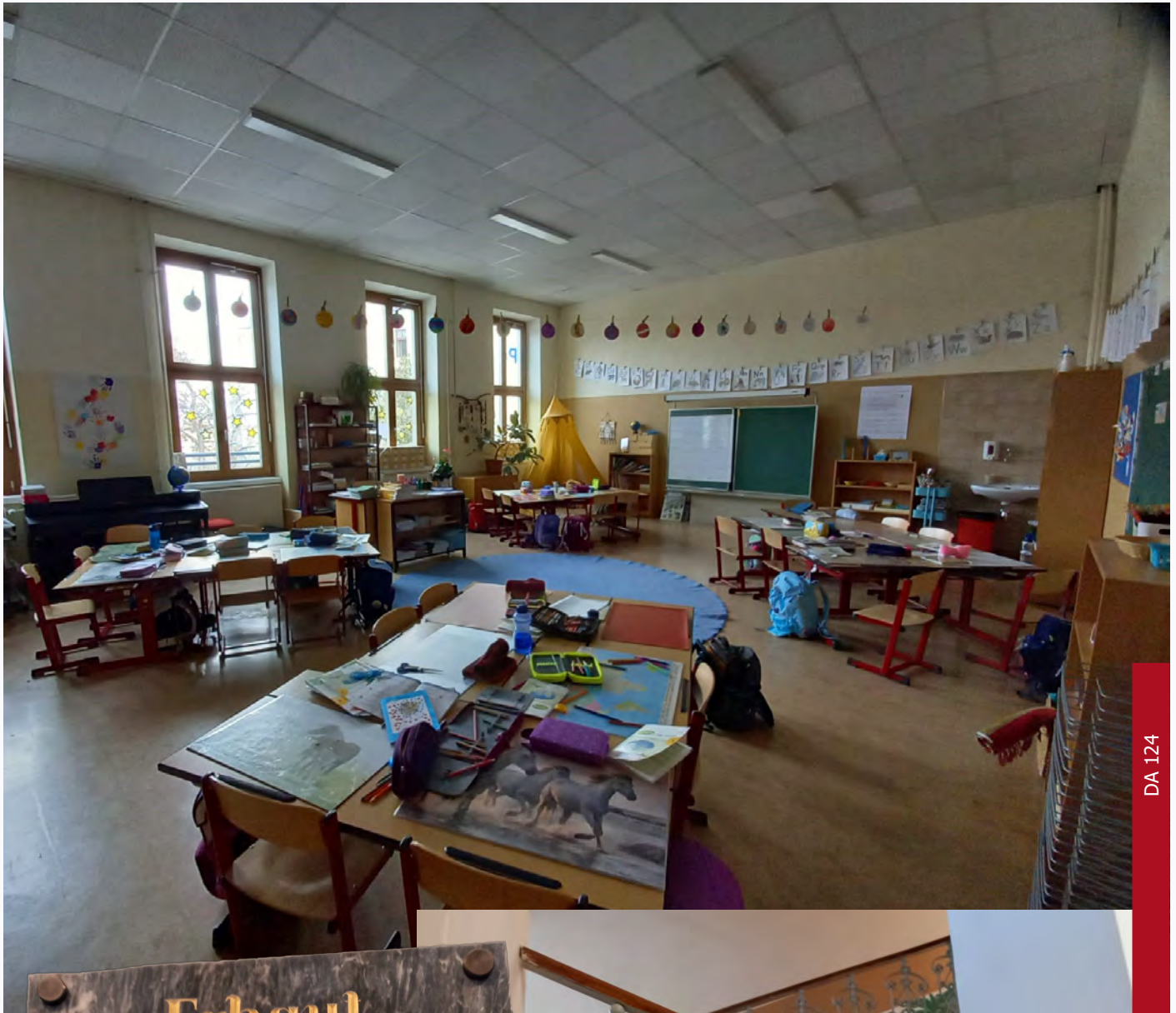
Als besonders schönes Erlebnis, eigentlich besonders schöne Erlebnisse, erzählt Alexander, wie sehr er sich jedes Jahr auf die vielen Dankeschön, die er von seinen Schüler*innen er-

hält, freut. Danke, so wie diese hier von Lilli, die heuer die Schule verlassen hat. Er sei da den Tränen immer sehr nah, beichtet er



„Auch wenn ich im 12. Bezirk wohne und einen ziemlich weiten Weg in die Arbeit habe, wollte ich von hier nicht weg“. Die harmonische Zusammenarbeiten mit den Kindern, den Lehrer*innen, seiner Direktorin und auch seinem jetzigen Kollegen Gerald Protze möchte er nicht missen.





DA 124



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt



Apropos Gerald. Karall schätzt die Pünktlichkeit an seinem Kollegen sehr. Auch, dass dieser sich in die Arbeit hineinkniet. Nur in Diskussionen bringt er Alex manchmal zur Weißglut. Diese Erfahrung durften wir alle im Bezirk schon machen. Protze, so glaubt Karall, ist sehr gerne hier im Haus. Lang genug ist er herumgesprungen.

Was hättest du gerne anders, was würdest du ändern, wenn du könntest? Eine Renovierung wäre eine feine Sache. Die ehemalige Schulwartwohnung hat einen neuen Belag und dieser ist so angenehm zum Grundreinen im Vergleich zu den alten Böden im Haus.

Auf die Frage, was denn ein schlechtes Erlebnis wäre, hat Alex „mutmaßliche Verunreinigung“ parat. Auf der Toilette absichtlich daneben gemacht oder aber auch Graffiti an der Fassade. Da bin ich echt mit der Welt im unreinen.



Leider, so sagt er, hat sich die Arbeit mehr als verdoppelt. Anfangs hatte ich 5 Klassen im Haus. Mittlerweile sind es 300 Kinder. Trotzdem liebt er die Arbeit als Schulwart sehr.

Die Krönung der Verhandlungen

Nach langen Verhandlungen hat es die Personalvertretung endlich geschafft Arbeitsschuhe für jede Raumpflegerinnen auszuhandeln. Bezeichnet wird es als „die Krönung“

Zu der Krönung der Verhandlung möchte ich gerne folgendes anmerken.

- * Laut Aussage von Herrn Oberamtsrat Schogger bezieht sich die Krönung nur auf die ersten 100 Bestellungen
- * Die restlichen mehrere hunderte Raumpflegerinnen müssen sich noch auf, voraussichtlich nächstes Jahr gedulden.
- * Die Schuhe sind zwingend bei jeder Tätigkeit zu tragen da es bei einem Arbeitsunfall ohne Arbeitsschuhe zu Problemen mit der Unfallversicherung kommen kann (wird).

- * Keine Aufzahlung auf ein sportlicheres Modell wäre gerade bei dieser Berufsgruppe notwendig gewesen. Bei Teilzeitbeschäftigten in den unteren Einkommensgruppen fehlen auch schon 6 Euro.
- * So wie bei vielen anderen Angelegenheiten hätte man sich die Mühe machen können und nachfragen ob diese Schuhe überhaupt gewünscht sind. Gerade bei uns, mit monatlichen Sitzungen im Bezirk, wäre das eine Kleinigkeit gewesen.



Standardmodell
Damen

Alternativmodell
Damen



Kolleginnen für Kolleginnen Kinderweihnachtsaktion

Trotz unzähliger Vorschläge der Gewerkschaften und der Arbeiterkammer zu nachhaltigen Entlastungsmaßnahmen, geht die Teuerungswelle ungebremst weiter. Das Gehalt wird von Energiekosten, Mieten, Sprit und Lebensmitteln aufgesaugt.



Die Kinderweihnachtsaktion (Spielsachen, Kinderwinterbekleidung, Bücher, Kuscheltiere, Puzzle, etc.) soll Familien, die sich mit ihrem Einkommen auf das Notwendigste beschränken müssen, zugutekommen

Wir haben diese Aktion nicht nur mit Sachspenden unterstützt, sondern auch eine Außen-Sammelstelle in der Hans-Radl-Schule eingerichtet. Am 30. November wurden die Spenden in die Zentrale der yunion gebracht und an Judith Hintermeier übergeben. Als Draufgabe wurden noch kleine Mitbringsel für die Kinder mitgegeben. Kleine Sackerl, gefüllt mit leckeren Schokis. Danke an die Organisator*innen der yunion, die diese großartige Spendenaktion ins Leben gerufen haben. Gewerkschaft ist einfach viel mehr als eine Interessenvertretung. Sie ist auch Freund, Helfer und Begleiter und für jeden der in Not gerät ein Fels in der Brandung.

Ein Grund mehr Mitglied dieser Institution zu werden.





Eine verpasste Gelegenheit

Mit dem Rücktritt von Nikolaus Benkovich bestand die Hoffnung auf Veränderung und vor allem auf Verjüngung. Auch seitens der Hauptgruppe wurde der Wunsch auf eine Verjüngung geäußert. Bei Einzelgesprächen mit dem Vorsitzenden der HG1 die Michael Witasek, Werner Wohlfahrt und ich vor der Wahl hatten, wurde uns allen dieses Ersuchen mitgeteilt. Ich war von der Idee begeistert und fasziniert da es genau meinen Vorstellungen entsprach. Für mich war auch sofort klar, an diese Stelle müsste eine Frau eingesetzt werden. Eine Frau und kein zeitlich ungeregelter „Dinosaurier“. Leider wurde dieser zukunftsweisende Wunsch mit einem Schlag zunichte gemacht als Werner Wohlfahrt sich Michael Witasek zum Stellvertreter nahm.

Eine verpasste Chance, die vermutlich noch Nachwirkungen nach sich ziehen wird.



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt

DA 124

IMPRESSUM: Herausgeber Personalvertreter und Bezirksvertrauensperson Christian Volek

1180 Wien, Währinger Straße 173-181

Redaktion und Layout: Christian Volek

Fotos, falls nicht anders vermerkt © christian volek

E-Mail: c.volek@chello.at

Tel.: 0660 1504640

www.pv1918.com